

Hunde und Igel: Tipps, die Leben retten!

Verfasst von Sandra Sacher, Biologin bei der Stiftung Wildstation Landshut

Vor kurzem habe ich (Sereina) einen verletzten Igel gefunden, wahrscheinlich von einem Velo angefahren. Auf der Suche nach Hilfe bin ich auf die Stiftung Wildstation Landshut gestossen und habe den kleinen Igel dort abgegeben. Dort wird jedes Jahr tausenden in Not geratenen Wildtieren geholfen – von verletzten Igeln über Vögel bis hin zu jungen Illtissen. Die Stiftung betreut die Tiere fachgerecht, versorgt sie medizinisch und bereitet sie, wenn möglich, auf die Auswilderung in ihren natürlichen Lebensraum vor.

Dabei habe ich gelernt: Igel brauchen unsere Aufmerksamkeit das ganze Jahr über.

Viele Hundehalterinnen und -halter haben bei Spaziergängen oder im Garten andere Wildtiere wie Vögel oder Eichhörnchen im Blick — über Igel denkt man oft einfach nicht nach.

Doch gerade Igel brauchen unsere Aufmerksamkeit, insbesondere im Winter und in Siedlungsgebieten, wo sie sich gerne in Laub-, Ast- oder Reisighaufen, Hecken oder Unterständen verbergen. Wenn Hunde dort frei laufen und stöbern dürfen, besteht ein erhöhtes Risiko, dass Igel gestört, verletzt oder aus dem Ruheplatz vertrieben werden.

Ähnlich wie in unseren Blogbeiträgen über Rehe möchten wir mit diesem Artikel ein Bewusstsein dafür schaffen, wie wir Wildtiere und unsere Hunde im gemeinsamen Lebensraum respektvoll miteinander leben lassen.

So können Hund und Igel friedlich nebeneinander leben, und wir tragen dazu bei, die possierlichen Stacheltiere sicher durch die kalte Jahreszeit zu bringen.

Schaut euch unbedingt die Wildstation mit ihrem spannenden Naturlehrpfad an – ein Besuch lohnt sich!

Herbstliche und Winterliche Grüsse
Nadia und Sereina – Hundeschule NaSe



1 Warum Hunde für Igel gefährlich sein können

Igel sind Kulturfolger und somit häufig im menschlichen Siedlungsgebiet anzutreffen. Doch dies birgt auch Gefahren für die sympathischen Stacheltiere – sei es durch die Menschen selbst oder deren Haustiere wie Hund oder Katze.

Wer meint, im Herbst und Winter drohe dem Igel keine Gefahr, da er die kalte Jahreszeit schlafend, versteckt in einem Nest verbringt, der täuscht sich. So manch ein Igel wurde schon von einer Hund Nase aufgespürt.

1.1 Gefahren für Igel im Herbst und Winter

Den meisten erwachsenen Igeln wird ein Hund nicht viel anhaben können, sind sie doch relativ gut geschützt, wenn sie sich zum Schutz einkugeln und dem «Feind» ihre vielen Stacheln entgegenstrecken.

Bei Jungtieren und heranwachsenden Igel, die das erst Mal Winterschlaf halten, sieht das schon anders aus. Sie sind kleiner, weniger wehrhaft und haben weniger Stacheln. Somit können sie zur leichten Beute für den Hund werden.

In der Stiftung Wildstation Landshut, im bernischen Utzenstorf, werden jedes Jahr Igel abgegeben, die von Hunden oder Füchsen ausgegraben und verletzt wurden.

Selbst stattliche, ausgewachsene Igel sind in Gefahr, wenn sehr hartnäckige Hunde den Igel so lange «bearbeiten» und nach einer «Lücke» im Stachelkleid suchen, bis der Igel schliesslich verletzt oder tot ist. Vor allem Jagdhunderassen sind hier nicht zu unterschätzen.

Auch wenn der, sich im Winterschlaf befindende, Igel beim Ausgraben durch den Hund nicht verletzt wird, kann es für ihn lebensbedrohlich werden. Durch den Stress ist es möglich, dass er erwacht, was sehr viel Energie verbraucht, die er eigentlich zum Überdauern des Winters bräuchte. Ausserdem ist er nach dem Ausgraben schutzlos der Witterung ausgesetzt, weil er sich dann nicht mehr im gut geschützten und isolierenden Winterschlafnest befindet.



1.2 Gefahren für Igel im Frühjahr und Sommer

Im Frühjahr sind besonders die Igel gefährdet, die nach dem Erwachen aus dem Winterschlaf sehr schwach sind. Ebenso männliche Igel, die nach der anstrengenden Paarungszeit teils völlig ausgezehrt sind. Beide sind vermehrt auch tagsüber unterwegs und sind manchmal sogar zu schwach, um sich noch einzukugeln. Sie werden deshalb leicht Opfer von Hunden oder anderen Beutegreifern, die sie entdecken.



Während der Sommermonate sind es vor allem junge Igel, die durch Haustiere Schäden erleiden können. Auch kleine Hunde und sogar Katzen können einem kleinen Igel zum Verhängnis werden – wiegt so ein kleines Stacheltier bei seiner Geburt doch lediglich ca. 20 Gramm und besitzt gerade einmal 100 Stacheln.

Hinzukommt, dass Igelsäuglinge in den ersten 14 Tagen blind, taub und somit völlig hilflos sind. Jungigel sind zudem noch unerfahren, können Gefahren nicht richtig einschätzen und sich anfangs bei Gefahr auch nicht so zusammenrollen, wie dies ältere Igel tun.

Grundsätzlich besteht das ganze Jahr über die Gefahr, dass Igel von Hunden aufgestöbert und verletzt werden.

Fazit

Ziel soll es daher sein, es gar nicht erst so weit kommen zu lassen. Denn auch für unsere Hunde besteht dabei die Gefahr, dass sie durch die spitzen Stacheln des Igels Verletzungen erleiden.

Ein erwachsener Igel hat immerhin bis zu 8'000 Stacheln, die er mithilfe eines Muskelrings bei Gefahr aktiv so aufstellen kann, dass sie «kreuz und quer» stehen und ein dichtes «Abwehrkleid» bilden.



2 So schützt du Igel

Der wichtigste Tipp ist, seinen Hund beim Spaziergang und auch beim Freilauf im Garten immer im Auge zu behalten und nicht wahllos graben zu lassen.

Besonders aufmerksam sollte man an Stellen sein, die gerne von Igeln als Unterschlupf oder Überwinterungsplatz genutzt werden.

Dies sind Ast- und Laubhaufen, Hecken, Sträucher und dichte Krautschichten. Aber auch rund ums Haus «nisten» sich Igel gerne ein, z.B. unter dem abgedeckten Grill, in einem Hohlraum unter dem Gartenhäuschen oder unter herumstehenden Holzpaletten.

Auch die Tageszeit sollte beachtet werden. Wer in der Dämmerung oder in der Nacht mit seinem Hund unterwegs ist, muss immer damit rechnen, einem Igel zu begegnen, da diese dann auf Nahrungssuche gehen.

Jeder Hund sollte zudem aus allen Situationen immer gut abgerufen werden können. So können Verletzungen (auf beiden Seiten) vermieden und Igelbegegnungen zu einem spannenden Erlebnis werden.

Jagdhunden, die nicht jagdlich geführt werden, können alternative Beschäftigungen angeboten werden. Generell ist es wichtig Hunde, der Rasse entsprechend, genügend körperlich und geistig auszulasten.

👉 **Kleine Anmerkung von unserer Hundeschule NaSe: Unser Anti-Jagd-Kurs ist eine gute Möglichkeit, Hunde gezielt vom Jagen abzuhalten.** 😊



3 Einen verletzten Igel – was tun?

Sollte ein Hund- Igel- Treffen doch einmal schief gehen, ist es wichtig, richtig zu reagieren. Ist der Igel offensichtlich verletzt, wenden Sie sich an die nächstgelegene Fachstelle wie die Stiftung [Wildstation Landshut](#) oder beim Igelzentrum ([hier klicken](#)), um das weitere Vorgehen zu besprechen. Auch wenn der Igel auf den ersten Blick keine Blessuren davongetragen hat, ist es möglich, dass er zwischen den Stacheln versteckt, Bisswunden erlitten hat.

Deshalb ist es immer ratsam einen Igel, der direkten Kontakt mit einem Hund hatte (vor allem, wenn der Hund den Igel bereits im Maul hatte) einer Fachstelle vorzustellen, die ihn dann genau untersuchen kann. Die Fachstellen geben auch gerne Auskunft, wie der Igel am besten transportiert werden soll.

Natürlich ist es auch wichtig, den eigenen Hund nach einer «Igelkonfrontation» auf mögliche Verletzungen zu kontrollieren und gegebenenfalls den Tierarzt aufzusuchen.

Wenn wir Menschen ein wenig Acht geben, können Hund und Igel, im gemeinsamen Lebensraum – dem menschlichen Siedlungsgebiet – ohne Konflikte «zusammenleben».

Beachten wir nur ein paar Dinge, können wir dazu beitragen, die possierlichen Stacheltiere, die seit 2024 auf der Roten Liste der Weltnaturschutzunion (IUCN) als potenziell gefährdet eingestuft sind, zu schützen.

Text: Sandra Sacher, Biologin

Fotos: ©Stiftung Wildstation Landshut

Stiftung **Wildstation** Landshut

Kompetenz in **Wildtier**fragen und **Umwelt**bildung

Schlossstrasse 21 · CH-3427 Utzenstorf · Konto: CH15 0900 0000 6056 4624 5

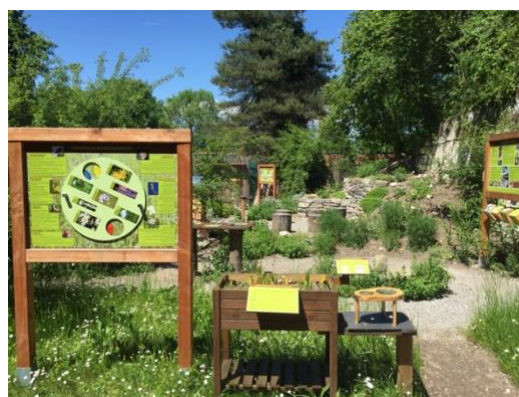


4 Hilfe für Wildtiere in Not

Stiftung Wildstation Landshut – Spital für einheimische Wildtiere und Zentrum der Umweltbildung

Die Stiftung Wildstation Landshut in Utzenstorf, Kanton Bern, ist Ansprechpartner für Finder von in Not geratenen, einheimischen Wildtieren, die schwach, krank, verletzt oder mutterlos aufgefunden werden. Die Tiere werden in der Wildstation fachgerecht betreut und untergebracht sowie wenn nötig, medizinisch versorgt oder artgerecht aufgezogen. Ziel ist die Auswilderung der Pfleglinge in den für sie geeigneten Lebensraum. Jährlich gelangen knapp 3'000 hilfebedürftige Tiere der unterschiedlichsten Arten in die spendenfinanzierte Stiftung.

Zur Sensibilisierung der Öffentlichkeit für den achtsamen und rücksichtsvollen Umgang mit der einheimischen Tierwelt und ihrem Lebensraum bietet die Stiftung Wildstation ein breites Angebot an umweltpädagogischen Aktivitäten an. Neben der telefonischen und persönlichen Beratung von Tierfindern ist die Aufklärungsarbeit hinsichtlich des Arten- und Lebensraumschutzes wichtiges Tätigkeitsgebiet.



Auf dem öffentlichen Naturlehrpfad erfahren Besucher Wissenswertes über die Biologie und den Schutz einheimischer Wildtiere.

Weitere Informationen zur Arbeit der Stiftung Wildstation sowie Merkblätter zum richtigen Vorgehen bei Auffinden eines in Not geratenen Wildtieres stehen auf der Homepage der Stiftung Wildstation bereit.

Stiftung Wildstation Landshut
Schlossstrasse 21
3427 Utzenstorf
Tel. 032 665 38 93
info@wildstation.ch

Öffnungszeiten Tierannahme:
täglich 8:00 – 12:00 und 13:30 – 17:00 Uhr

Öffnungszeiten Naturlehrpfad:
täglich von 8:00 – 17:00 Uhr



Website



Facebook



Instagram

Spendenkonto: IBAN CH15 0900 0000 6056 4624 5